

## Recordings

# Dom Sébastien

Gaetano Donizetti

Zayda - Vesselina Kasarova, Dom Sébastien - Giuseppe Filianoti, Dom Juam - Alastair Miles, Abayaldos - Simon Keenlyside, Camoens - Carmelo Corrado Caruso sowie Robert Gleadow, John Upperton, Lee Hickentottom, Andrew Slater, Martyn Hill, Nigel Cliff und John Bernays; Royal Opera Chorus (Renato Balsadonna), Orchestra of the Royal Opera House Covent Garden

Leitung - Mark Elder

**Opera Rara ORC 33, 3 CD**

Als lebenslanger Belcanto-Liebhaber stehe ich nicht an zu sagen, dass diese neue Einspielung des *Dom Sébastien* von Donizetti zu den beglückendsten gehört, die ich in den letzten Jahren erlebt habe. Ihr ging im vergangenen Jahr das Londoner Konzert in Covent Garden voran, das mich nicht wirklich auf den Impakt und den Genuss dieser Aufnahme vorbereitet hatte. Vor dem Mikrophon singen alle konzentrierter, kompakter, werk- und rollendienlicher.

Es ist aber natürlich nicht so, als ob die Welt das Werk nicht kennt. Fans werden sich an die wirklich bahnbrechende Aufnahme bei Legato unter Eve Queler erinnern, die erstmals 1984 (mit starken Strichen) die Oper in ihrer französischen Originalgestalt mit dem sensationellen Richard Leech als portugiesischem König brachte - immer noch ein Meilenstein leidenschaftlichen Belcantogesangs, den die Queler mit ihrer letztjährigen konzertanten New Yorker Aufführung und einem wirklich sensationellen Ensemble (darunter der junge Russe Dimitrij Korchak in der Titelrolle) wiederholte. Und auch Italien schwieg nicht: 1998 gab es die Oper bei den Donizetti-Festivitäten in Bergamo und wenig später in Bologna, wo der Titelsänger der neuen Aufnahme mit dem virileren Tenor Giuseppe Sabbatini alternierte. Soweit die Chronik der französischen Originalfassung, während es natürlich schon früher die italienische Bastardversion gab, darunter eine alte in Florenz mit der Barbieri und in den Neunzigern welche in Aachen und Wien mit diskutablen Kräften (davon auch eine CD bei Kicco).

Keine aber hatte mich auf die Gewalt und die Heftigkeit des musikalischen Eindrucks eben dieser neuen und endlich kompletten Aufnahme (weil mit integriertem Ballett im 2. Akt - wesentlich tanzbarer als die müde Version unter Almeida bei Philips) vorbereitet, selbst wenn Quelers Aufführungen dem nahe kamen. Unter MARK ELDER erhebt die Musik als ein deutlicher Vorläufer für Verdi und Puccini, hört man die vielen Einflüsse aus Paris, wo *Dom Sébastien* im November 1843 aufgeführt wurde. Dies ist deutlich in der Folge Meyerbeers geschrieben, deutlich am Pariser und französischen Ideal orientiert wie ja auch Verdis *Vêpres*. Dazu trägt das komplette Ballett unter der schwungvollen Hand Elders ebenso bei wie das

fabelhafte Orchesterspiel und der Chor von Covent Garden - anders als bei vielen früheren Aufnahmen der Opera Rara ist dies eine *Opern*-Aufnahme, kein Konzert.

Die düstere iberische Stimmung, das selbst für das liberale Paris erstaunliche Sujet des Machtmissbrauchs der Kirche und des Königsmordes auf offener Bühne werden durch diese geniale und außerordentlich vielseitige Musiksprache gehört und erinnern natürlich sofort an *Don Carlos* (Paris 1867!), Verdi hat den *Dom Sébastien* ganz sicher gekannt. Die stimmlichen Anforderung hierfür sind denn auch anders als die der früheren Donizetti-Opern, einzig *Il duca d'Alba* fügt sich in diese Schiene.

Denn die Oper will gesungen werden, und das geschieht hier in mehr als befriedigender, gelegentlich glorioser Weise. Ich bin kein Fan von Italienern im französischen Fach, und auch GIUSEPPE FILIANOTI entkommt nicht meiner Kritik an seinem mittelklassigen Französisch und seiner mir zu italienischen Singweise, aber im Studio und ohne Stress singt er freier, gelister und außerordentlich inhaltsreich diese schwierige Partie, ohne Leechs virileren Sébastien oder Korchaks süßstimmigen vergessen zu machen. Er schafft hier anders als im Konzert die Höhe blendend und macht einen überzeugenden, oft auch beeindruckenden Job. Die Überraschung ist für mich VESSELINA KASAROVA, die ich beim Londoner Konzert und auch bei der Queler 2006 nicht mehr ertragen konnte, weil sie so maniert klang. Hier nun, im Studio, hört man ihre ganze Gestaltungskunst für die unglückliche Zayda, die möglicherweise im Riesenrund von Covent Garden und der Carnegie Hall verloren ging. Sie belebt diese Figur zu einer leidenschaftlich-liebenden Frau, die zu jedem Opfer bereit ist und die vor allem wunderbar und ans Herz greifend singt. Ihre dunkle, raunende, geheimnisvolle und dabei auch zu großer Leidenschaft fähige Mezzostimme hat man so nachdrücklich lange nicht gehört. Die übrigen sind eher auf der soliden Seite mit Ausnahme von SIMON KEENLYSIDE, der als einziger einen wirklich französischen Charakter (den eifersüchtigen Abayaldos) erstellt und dessen edles Baritonmaterial doch aus der Gruppe der Kompetenten heraussticht. Denn ALASTAIR MILES bleibt als Kirchenwidersacher Dom Juam nur ordentlich, nicht wichtig genug. Das gilt auch für den eingesprungenen CARMELO CORRADO CARUSO als Dichter und Sébastien-Partisanen Camoens, der von seinen Kollegen in New York deutlich in den Schatten gestellt wurde und der mir zu körnig-italienisch und unaufregend klingt. Eine französische Oper ganz ohne Franzosen, das ist eben auch eine Folge der Globalisierung, dabei hätte Frankreich vor allem bei den dunklen Stimmen viel zu bieten...

Wie auch immer, die Kasarova und das Orchester nebst Chor aus Covent Garden machen hier das Rennen unter Mark Elders opernkundiger, temperamentvoller Hand - und natürlich das Werk selbst, das hier in seiner ganzen Glorie, in seiner düsteren Glut ersteht. Dazu kommt die wie stets

delektable Ausstattung der schönen Bonbonschachtel mit dickem (mal wieder nur englischsprachigem) Booklet (nur der Inhalt liest sich in Deutsch - bei drei deutschsprachigen Ländern nicht gerade ein Service am Haupt-Käufer-Kontingent Europas). Alles also ein Grund für den Kauf!

**Geerd Heinsen**



Alex Hügi with the moving portrait of Gaetano by G. Rilosi he has acquired for his splendidly-sited apartment in the Città Alta of Bergamo  
(Photo courtesy of Marigold Mann)

(back cover: the end of the Italian Opera House, New York. See pp25-35)